

# publik

MAGAZIN DER UNI KASSEL

Nummer 3  
8. Oktober 2024  
47. Jahrgang  
PVSt. DPAG  
H2630  
Entgelt bezahlt

**Job oder Stipendium?**  
Geldquellen fürs Studium

**Origami und Spiele?**  
Die Schönheit Diskreter  
Mathematik

**Darf man das sagen?**  
Eine Analyse der Zensur



**FOLGT MIR  
BEI MEINER  
ENTDECKUNGSREISE  
AUF DEM CAMPUS!**

**IT-Service  
ZENTRUM**

UNI KASSEL  
VERSITÄT

U N I K A S S E L  
V E R S I T Ä T

# DEINE CAMPUS-APP

NOTEN, MENSA, MAILS... ALLES IN EINER APP!



U N I K A S S E L  
V E R S I T Ä T

**JETZT KOSTENLOS  
HERUNTERLADEN!**



## Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

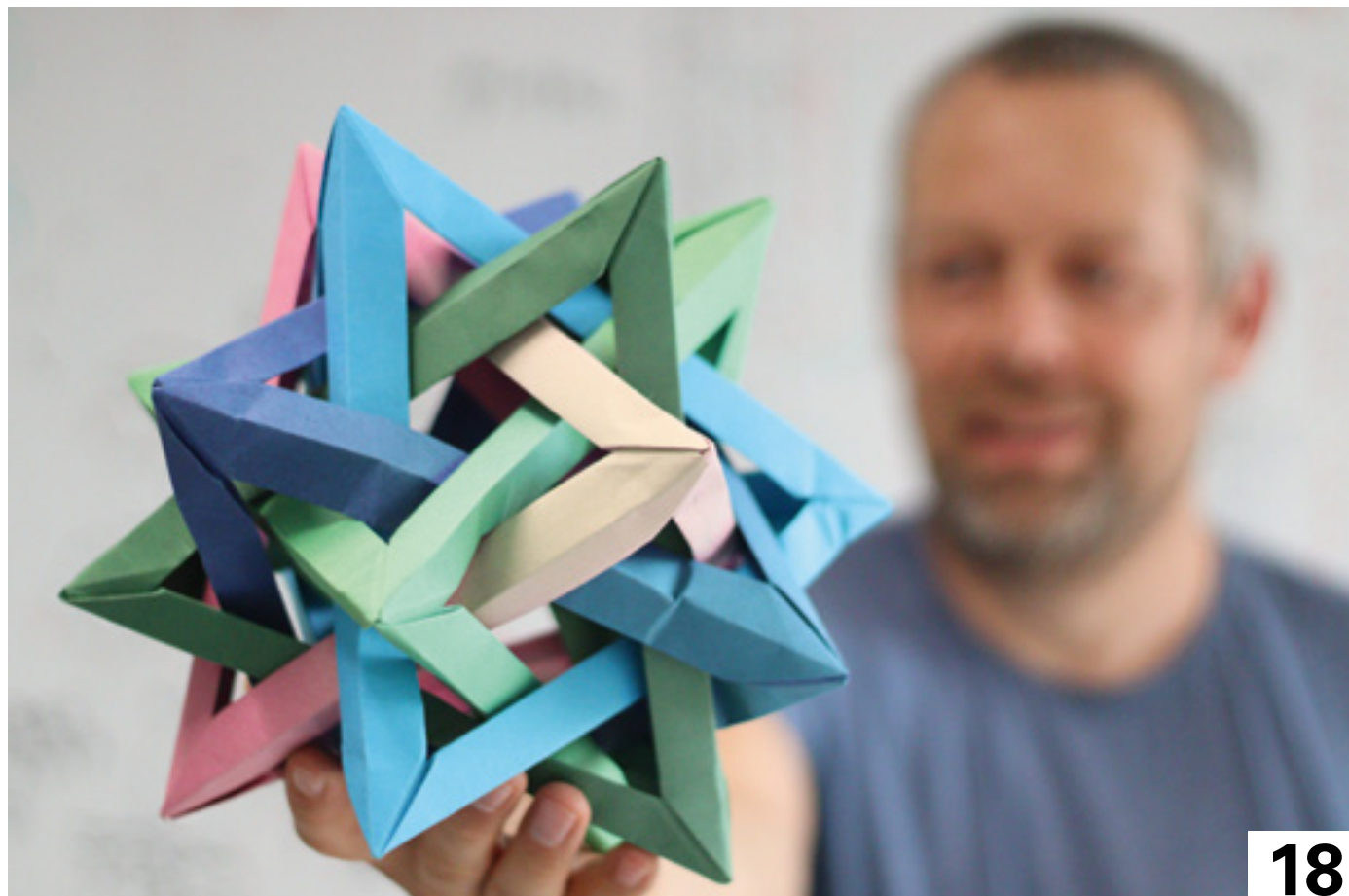
Zurzeit beginnen wieder viele junge Menschen ihr Studium. Haben sie sich erstmal für das passende Fach und den Studienort entschieden, geht es am Anfang nur darum, die richtigen Veranstaltungen und Räume zu finden. Später gestaltet man immer mehr den eigenen Bildungsweg selbst und richtet das Studium nach den individuellen Bedürfnissen ein. Viele müssen ihr Studium selbst finanzieren oder haben andere Verpflichtungen neben der Uni, die auch ihre Zeit brauchen. Und nicht zuletzt soll es auch noch Freizeit und Freunde neben dem Studium geben.

Wir bieten an der Universität Kassel sehr viel Flexibilität in der Gestaltung des eigenen Studienverlaufs, um das Studieren unter all diesen unterschiedlichen Randbedingungen möglich zu machen. Gute Beratung und Begleitung sind uns ein Anliegen, weshalb wir kürzlich Coaches ausgebildet haben, die Studierende auf ihrem Weg unterstützen können. Wir empfehlen allen neuen Studierenden, die Beratungsmöglichkeiten in den Fächern und Fachbereichen und die zentralen Beratungsstellen im Campus Center zu nutzen. Wichtige Anlaufstellen finden sich auch in einem Comic in der Mitte dieses Heftes.

Freiheit verlangt auch immer eigenes Engagement. Wenn der Druck fehlt, dies und das bis zu einem bestimmten Zeitpunkt absolviert zu haben, darf man nicht nachlassen und muss sich seine Ziele selbst setzen. Der Vorteil ist, dass man sich genau so viel vornehmen kann, wie man auch schaffen kann, und dass man Zeit hat, Defizite aus der Schule nachzuholen. Das Land Hessen unterstützt die Universitäten inzwischen darin, das Studium flexibel zu gestalten, um so auch den Anforderungen in unserer vielfältigen Gesellschaft besser gerecht zu werden.

Ich wünsche allen neuen Studierenden einen guten Start und denen, die schon länger dabei sind, ein glückliches Händchen bei der Gestaltung ihres Bildungswegs. Nutzen Sie die spannenden Dinge, die eine Universität zu bieten hat, und machen Sie sich fit für eine Berufstätigkeit mit vielfältigen fachlichen und überfachlichen Herausforderungen.

**Prof. Dr. René Matzdorf**  
Vizepräsident Studium und Lehre



18

## Forschung

20 Was darf man sagen? | Nikola Roßbach ist Experte für Zensur

## Menschen

26 Stammtisch seit 40 Jahren | Warum sich Alumni aus den 80ern immer noch treffen  
 28 Willkommen an der Uni  
 30 Was mich antreibt | Johanna Wurz



26



30

## Transfer

06 Messen, ohne zu pausieren | Vier Kasseler wollen die Messtechnik erneuern  
 08 Unter einem Dach | Die Uni bietet Raum für Start-ups



08

## Studium

10 Wie finanziere ich ein Studium? | So bekomme ich einen Nebenjob  
 13 Wie finanziere ich ein Studium ohne Nebenjob? | So bekomme ich ein Stipendium  
 16 Hilfe! Überall gibt's Hilfe | Ein Überblick für Erstis als Graphic Novel  
 18 Ist Origami Mathe? | Torsten Mützes Einblicke in die Diskrete Mathematik



16



20

## Impressum

**Verlag und Herausgeber:** Universität Kassel, Kommunikation und Marketing (Leitung Beate Hentschel)  
**Redaktion:** Sebastian Mense (verantwortlich), Maya Burkhardt, Lisa-Maxine Klein, Beate Hentschel, Andreas Gebhardt, Vera Hofmann. Mönchebergstraße 19, 34109 Kassel | presse@uni-kassel.de  
**Gestaltung:** Nina Sangenstedt | gestaltvoll.de  
**Titelbild:** Korinna Seidel  
**Foto Editorial:** Sonja Rode/Lichtfang  
**Bilder Seite 4/5:** Sebastian Mense, Andreas Gebhardt, Korinna Seidel, Kathrin Meckbach.  
**Druck:** Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH | Kassel-Waldau  
**Anzeigen:** Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand | Telefon 0561 95925-0 www.thiele-schwarz.de  
**Erscheinungsweise:** viermal jährlich, Bezugspreis 9,- Euro jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.

# Runter vom Antivibrationstisch

Wie ein Kasseler Gründer-Team eine neue Messtechnik schon in der laufenden Produktion einsetzt

TEXT Vanessa Laspe

FOTOS Hüseyin Serbes/André Stelter/Vanessa Laspe

„Wenn jemand im Raum spricht, würde allein der Sprachschall den Messvorgang stören und die Ergebnisse unbrauchbar machen.“ Mit diesen Worten beschreibt Hüseyin Serbes die extreme Sensitivität sogenannter Weißlicht-Interferometer. Der Ingenieur ist fasziniert von dieser hochpräzisen Technologie. Für deren Weiterentwicklung wird er gemeinsam mit Kollegen bald ein Start-up gründen. Die Messinstrumente sind in der Lage, die Oberflächenbeschaffenheit von Objekten bis in den Nanometerbereich zu scannen. Sie spielen eine entscheidende Rolle in der Qualitätsprüfung von maschinell hergestellten Bauteilen, beispielsweise in der Halbleiterindustrie, der Luft- und Raumfahrttechnik oder der Medizintechnik. Hier entscheidet die Mikro- bzw. Nanostrukturierung der Oberfläche über ihre Eigenschaften, zum Beispiel wie wasserabweisend, lackierbar oder antibakteriell sie ist. Diese Strukturen können hochsensitive Messgeräte oft nur unter streng kontrollierten Bedingungen prüfen, auf einem Antivibrationstisch in isolierter Umgebung, wie es im Fachjargon heißt. Das verlangsamt die Produktion erheblich und verursacht hohe Kosten.

Reale Bedingungen:  
Beim ersten „In-Situ“-Test  
an einer Fräse der Uni-Werkstätten  
hat das prototypische  
„WaveVision“-Messinstrument  
überzeugt.



Alexander Metzker, Hüseyin Serbes, André Stelter und Prof. Peter Lehmann (v.l.n.r.) arbeiten zusammen im Fachbereich Elektrotechnik/Informatik am Uni-Standort in der Wilhelmshöher Allee an ihrem Produkt.

Du hast eine Idee, wie aus einem Thema in deinem Studium oder deiner Forschung einmal ein Unternehmen werden könnte? An der Universität Kassel unterstützt „UNIKAT“ mit vielseitigen Beratungsangeboten und Workshops Studierende und Forschende dabei, ihre Gründungsideen zu konkretisieren und umzusetzen.

Mehr unter: [www.uni-kassel.de/go/unikat](http://www.uni-kassel.de/go/unikat)  
Kontakt: [inkubator@uni-kassel.de](mailto:inkubator@uni-kassel.de)

## Die Idee: Messungen direkt während der Produktion

Doch was, wenn man die Werkstücke bereits während der Produktion überprüfen könnte? Diese Frage beschäftigte Professor Peter Lehmann schon vor seiner Berufung an die Universität Kassel. Seit über zehn Jahren forscht er gemeinsam mit seinem Team am Fachgebiet Messtechnik an einer technischen Lösung. Schließlich kam der Durchbruch. Sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Serbes erklärt begeistert: „Unser neues Messgerät ist jetzt völlig unempfindlich gegenüber Vibrationen.“ Der Ingenieur ist spezialisiert auf optische Systeme und Optik-Design. Das Team hat einen technischen Trick integriert, der dieses Gerät revolutionär macht: die sogenannte passive Störschwingungskompensation.

## Die Innovation: die passive Störschwingungskompensation

Das Herzstück des neuen Instruments ist ein zusätzlicher interferometrischer Distanzsensord, der in kurzen Zeitabständen hochpräzise den Abstand zwischen Instrument und Objekt misst. Parallel scannt das Weißlicht-Interferometer im gleichen Strahlengang und hochgradig synchronisiert die Oberfläche des Werkstücks. Eine spezielle Elektronik zeichnet die Signale auf und überträgt sie an eine eigens entwickelte Software. Ein ausgeklügelter Korrektur-Algorithmus filtert aus den Daten alle Einflüsse der Umgebung heraus. Alle Störschwingungen werden so eliminiert und damit wird ein exaktes Abbild der Oberfläche erzeugt. „Es spielt keine Rolle mehr, ob eine Fräse, die Werkbank oder das Messgerät selbst schwingt. Nicht nur Sprachschall, selbst ein Schlag mit einem Hammer auf den Messtisch ist restlos korrigierbar und beeinträchtigt das Messergebnis nicht“, so Serbes.

## Die Unterstützung: Förderung durch EXIST-Forschungstransfer

Dieser technologische Durchbruch fand auch außerhalb der Universität Anerkennung: Gemeinsam mit den Elektroingenieuren Alexander Metzker und André Stelter erhielt Serbes im Jahr 2024 eine Förderung des EXIST-Forschungstransfers über 1,33 Millionen Euro vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. Diese unterstützt Hochschulangehörige bei der Gründung innovativer, technologieorientierter Unternehmen mit Alleinstellungsmerkmalen und hohem wirtschaftlichen Potenzial. Mit der Unterstützung der Universität Kassel arbeitet das Team nun an der Gründung seines Start-ups „WaveVision“. Die Universität stellt ihnen dafür 85 Quadratmeter Laborfläche zur Verfügung. Auch Professor Lehmann unterstützt das Vorhaben, diese wissenschaftliche Innovation in ein Unternehmen zu überführen, weiterhin als Mentor mit seiner fachlichen Expertise.

Die Zukunft sieht vielversprechend aus: Ein Pilotkunde plant das Messgerät von „WaveVision“ bereits ein, um Werkstücke während des Bearbeitungsprozesses zu scannen. Das Unternehmen, das Anlagen zur Ionenstrahlbearbeitung im Vakuum entwickelt, kann damit einen gegenwärtig mehrtägigen Kalibrierprozess auf wenige Stunden verkürzen und Fehler in der Produktion direkt erkennen und korrigieren. Der Pilotkunde ist von dem neuen Messinstrument überzeugt. „Und wir sind es auch“, fügt Serbes hinzu.

# Vorzeigebüros für die Unternehmensgründung

## In der wiedereröffneten Gründungsetage sind fünf Start-ups eingezogen

**TEXT und FOTO** Andreas Gebhardt

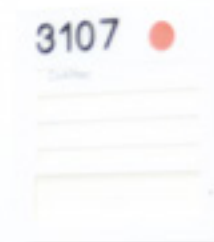
Die Gründungsetage von UniKassel-Transfer: Man muss etwas höher hinaus, um sie zu erreichen. Der Fahrstuhl fährt in den 3. Stock des Torhaus' A in der Gottschalkstraße. Unten werden künftige Architekten und Stadtplaner ausgebildet, oben, im Dachgeschoss, Startups gegründet. Ein langer Gang verbindet sechs Büros, einen Besprechungsraum und eine Teeküche miteinander. In den Büros Schreibtische mit Computerausstattung und Telefonen. Noch etwas spartanisch, aber sehr übersichtlich und funktional. Nach einer Renovierungsphase, finanziert aus Restmitteln der aufgelösten Universitätsgesellschaft, ist die Gründungsetage seit dem 1. Juli wieder in Betrieb. „Im Unterschied zum Science Park, wo gegründete Unternehmen einziehen, ist die Gründungsetage gedacht für Studierende und Mitarbeitende der Uni, die frühe Geschäftskonzepte entwickeln, sich also in der Vorgründungsphase befinden und als Start-ups noch nicht am Markt Fuß gefasst haben,“ erläutert Gabriele Hennemuth, die bei UniKasselTransfer Inkubator Gründungsvorhaben beratend begleitet. Die kreative und kommunikative Atmosphäre motiviert und unterstützt: Hier können die Teams Gleichgesinnte treffen, was den Austausch von Ideen, Erfahrungen und Kontakten fördert.

Einige der fünf Teams werden über EXIST Stipendien gefördert oder erhielten ein sechsmonatiges Hessen Ideen Stipendium, um sich mit neuen Geschäftsideen am Markt zu etablieren. Zum Gespräch haben sich die Game-Designer Robin Vehrs (32) und Chris Schnerr (36) von riprip, der Informatiker Jonas Thelemann (25) von maevsi und der promovierte Ingenieur Johannes Pfleging (36) von CoARTec eingefunden. Schoolutions und Larabicus haben ebenfalls Büros in der Gründungsetage bezogen (Steckbriefe: siehe rechts). Um es gleich vorweg zu nehmen, die Teams fühlen sich hier schon nach kurzer Zeit äußerst wohl und von UniKasselTransfer bestens unterstützt und beraten. Das vor ihnen liegende Jahr bietet Planungssicherheit. Man hat einen täglichen Arbeitsort, der Struktur und Routine schafft: Für Chris Schnerr ist das einer der Hauptvorteile: „Wir waren lange im Homeoffice, jetzt haben wir einen Fokus und werden nicht von unserem privaten Lebensumfeld abgelenkt.“ Johannes Pfleging schätzt die professionelle Umgebung und die schon vorhandene Infrastruktur. Auch mag er die Nähe zum Campus und den Austausch mit den Kollegen nebenan. Hier stehe man allerdings noch am Anfang, schränkt Robin Vehrs ein: „Das muss sich noch zusammenrücken. Ich schätze, dass es Richtung Winter, nachdem wir uns hier weiter eingelebt haben, noch mehr Kontakte geben wird.“ Das glaubt auch



Johannes Pfleging vom Team CoARTec

Jonas Thelemann, obwohl er ausgesprochen gerne nachts arbeitet, wenn sonst eher keiner in der Gründungsetage ist. Aber auch darin sieht er einen Vorteil dieses Ortes, bietet er doch Ruhe und gewährleistet absolute Konzentration.



Wollen sie hoch hinaus mit ihren Gründungsideen? Unterschiedlich: Während Larabicus mit EXIST Forschungstransfer eine Exzellenzförderung bekommt und mit Hochdruck am Aufbau eines wachsenden Unternehmens arbeitet, betont Chris Schnerr, dass riprip eher klein bleiben soll: „Wir konzentrieren uns auf unsere Stärken. Statt schnellem Wachstum ist uns Beständigkeit wichtiger.“ Jonas Thelemann ist „super zufrieden“ mit dem, was er bis jetzt erreicht hat. Wohin die Reise des Projekts geht? Da will er sich nach den Ideen der Kunden richten und offen für weitere Perspektiven bleiben. Und für Johannes Pfleging ist die Gründungsetage schon jetzt eine „gute Gelegenheit zu sehen, was man auf die Beine stellen kann. Ich kann mein Geschäftsmodell testen. Egal wie es ausgeht, wird es eine tolle Erfahrung bleiben.“

### Schoolutions

ist ein Bildungsnetzwerk von Lehramtstudierenden, das Lehramtstudierenden einen umfangreichen Pool für Vertretungs- und Betreuungstätigkeiten bereitstellt und eine Brücke zwischen Schulen und Studierenden baut (Mehmet Eren Aslan, Kay Clobes, Alejandra Lukas, Alexander Noll). [www.schoolutions.de](http://www.schoolutions.de)

### LARABICUS

entwickelt Miniaturroboter, die Rumpfe von Containerschiffen während der Fahrt reinigen. So können bis zu 30 Prozent an Treibstoffkosten und Emissionen eingespart werden (Dr. Florian Gerland, Thomas Schomberg, Tatjana Liese). <https://larabicus.com/>

### CoARTec

entwickelt digitale Assistenzsysteme mithilfe von AR-Technologie und richtet sich an das produzierende Gewerbe aus Industrie und Handwerk (Dr. Johannes Pfleging, Tushar Isamaliya, Alexander Miller). [pfleging@ifa.uni-kassel.de](mailto:pfleging@ifa.uni-kassel.de)

### maevsi

ist eine Eventplattform, die es Nutzenden ermöglicht, persönlich relevante und interessante Events zu entdecken und mehr passende Gäste für eigene Veranstaltungen zu finden (Jonas Thelemann). <https://maev.si>

### riprip

entwickelt mobile Spiele aus episodischen Kurzgeschichten. Man will neue Gruppen von Spielenden ansprechen, Genre-Grenzen überwinden und Unerfahrene an die Entwicklung von Spielen heranführen (Robin Vehrs, Chris Schnerr, Fiona Nico Brauer, Hannes Drescher). <https://riprip.world>

### EXIST

Vier Teams in der Gründungsetage werden über EXIST gefördert, ein Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Es soll das Gründungsklima an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen verbessern und die Anzahl sowie der Erfolg technologieorientierter und wissensbasierter Unternehmensgründungen erhöhen. Bisher wurden rund 50 Projekte der Universität Kassel durch das EXIST-Förderprogramm unterstützt. Die Fördersumme umfasst Personal-, Sach- und Coachingmittel. Kontakt und Info: [www.uni-kassel.de/ukt](http://www.uni-kassel.de/ukt)

# Nebenbei erfolgreich

## – Nebenjobs, die dich weiterbringen

Wir werfen einen Blick auf die gängigsten Studi-Jobs und die meistgestellten Fragen



**TEXT** Maya Burkhardt  
**BILDER** Uni Kassel/Adobe Stock

Jobben neben dem Studium bessert nicht nur die Finanzen auf, sondern bietet auch wertvolle Praxiserfahrungen und die Möglichkeit, schon im Studium Kontakte zu Arbeitgebern zu knüpfen – wenn man den richtigen Nebenjob wählt. Aber was gibt es bei der Suche zu beachten? Und welche Jobs bringen nicht nur Geld, sondern auch nach dem Abschluss noch Vorteile? Ein Überblick.

Die Fähigkeiten aus dem Studium schon mal in der Praxis erproben? Das geht am besten mit einer Werkstudierendenstelle.

### Jobben als Werkstudent /Werkstudentin

Ein Werkstudierendenjob ermöglicht es, bereits während des Studiums Erfahrungen in der Wirtschaft, bei Bildungsträgern oder NGOs zu sammeln und im Studium erworbene Fähigkeiten in der Praxis anzuwenden. Typische Werkstudierendenstellen lassen sich zum Beispiel in den Bereichen Marketing, IT, Produktentwicklung oder Reporting finden. Sie setzen bestimmte Qualifikationen durch das Studium voraus, daher ist der Stundenlohn oft höher als bei anderen Nebenjobs. Außerdem sind sie oft langfristig angelegt und bieten ein Gehalt, das in der Regel mehr als 538 € pro Monat beträgt. Das ist die Verdienstgrenze bei einem Minijob.

#### Mögliche Vorteile:

- + Direkter Einblick in die Arbeitswelt und Praxisbezug zum Studium
- + Oft besser bezahlt als andere studentische Tätigkeiten
- + Berufserfahrung und Netzwerke

#### Mögliche Nachteile:

- Oft höhere Arbeitsbelastung neben dem Studium
- Weniger Zeit für Freizeit und Studium

**„Werkstudentenprivileg“:** Für Werkstudierende besteht in der Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung Versicherungsfreiheit. Das heißt, dass dafür keine Beiträge von deinem Bruttolohn abgezogen werden. Deine regulären Krankenkassenbeiträge musst du natürlich trotzdem zahlen.

### Jobben als studentische Hilfskraft

Studentische Hilfskräfte arbeiten an Universitäten und Forschungseinrichtungen und unterstützen dort wissenschaftliche Projekte oder administrative Aufgaben. Typische Tätigkeiten sind zum Beispiel die Leitung von Tutorien, Mithilfe bei Tagungen und Vorlesungen oder das Korrigieren von Klausuren. Studentische Hilfskräfte gewinnen so einen interessanten Einblick in den Wissenschaftsbetrieb und können – je nach Aufgabenbereich – Kompetenzen erwerben, die auch in Berufsfeldern außerhalb der Universität begehrt sind, zum Beispiel organisatorische Fähigkeiten, Fähigkeiten zur Vermittlung komplizierter Inhalte oder zur Moderation von Gesprächen und Sitzungen.

#### Mögliche Vorteile:

- + Einblicke in den Wissenschaftsbetrieb und in die Forschung
- + Flexible Arbeitszeiten, die meist gut mit dem Studium vereinbar sind
- + Gute Möglichkeiten zur akademischen Vernetzung

#### Mögliche Nachteile:

- Meist geringere Bezahlung im Vergleich zu Werkstudierendenstellen
- Oft befristete Verträge

### Minijob

Minijobs sind geringfügige Beschäftigungen, das heißt, dass das durchschnittliche monatliche Einkommen 538 € nicht überschreiten darf. Für Minijobs ist in der Regel keine akademische Qualifikation nötig, dafür ist der Stundenlohn oft niedriger als beispielsweise bei Werkstudierendenstellen. Der vielzitierte Tellerwäscher wurde zwar in den meisten Restaurants mittlerweile durch eine Industrierülpmaschine abgelöst, viele Minijobs gibt es aber trotzdem in den Bereichen Gastronomie und Einzelhandel.

#### Mögliche Vorteile:

- + Steuerfrei und sozialversicherungsfrei (außer Rentenversicherung, von der man sich aber befreien lassen kann)
- + Flexibel und oft wenige Stunden pro Woche

#### Mögliche Nachteile:

- Geringes Einkommen
- Oft ungeeignet, um Kompetenzen aus dem Studium zu erweitern



## Wie finde ich einen Job?

Der **Career Service** der Uni berät gerne: [career@uni-kassel.de](mailto:career@uni-kassel.de) oder 0561 804-2472, ebenso das **Studierendenwerk**: [studienfinanzierung@studierendenwerk.uni-kassel.de](mailto:studienfinanzierung@studierendenwerk.uni-kassel.de) oder 0561 804-2247.

### Jobportal der Uni Kassel



Für Studierende der Uni Kassel ist das **Jobportal der Universität** eine gute Anlaufstelle.

Hier finden sich viele Stellenangebote, die auf die Bedürfnisse und zeitlichen Einschränkungen von Studierenden abgestimmt sind.

### Portal WILA Arbeitsmarkt



Außerdem haben Studierende und Mitarbeitende der Uni Kassel die Möglichkeit,

kostenlos im **Stellenportal von WILA Arbeitsmarkt** zu suchen, das täglich mit aktuellen Jobangeboten aktualisiert wird.

## Welche Grenzwerte muss ich bei den Arbeitszeiten beachten?

Während der Vorlesungszeit dürfen Studierende maximal 20 Stunden pro Woche arbeiten, damit das Studium im Vordergrund bleibt. Es gibt aber wenige Ausnahmen. In der vorlesungsfreien Zeit ist es zum Beispiel unter bestimmten Bedingungen erlaubt, bis zu Vollzeit zu arbeiten.

### Deutsches Studierendenwerk Jobben



Mehr Infos gibt es in der Broschüre „**Jobben – Information für Studierende**“ des

Deutschen Studierendenwerks.

## Gibt es spezielle steuer- und versicherungsrechtliche Regelungen für vergütete ehrenamtliche Tätigkeiten?

### Deutsche Rentenversicherung Jobben und Studieren



Die **Übungsleiterpauschale** (bis 3.000 Euro im Jahr) und die **Ehrenamtspauschale**

(bis 840 Euro jährlich) sind sozialversicherungs- und steuerfrei.

## Welche Regeln gelten für internationale Studierende?

Internationale Studierende aus Nicht-EU-Ländern dürfen nicht mehr als 140 ganze Tage oder 280 halbe Tage arbeiten oder bis 20 Stunden pro Woche. Studentische Tätigkeiten an der Uni mit direktem Bezug zum Studium zählen zwar nicht dazu, müssen aber bei Übersteigerung dieser Vorgaben mit der Ausländerbehörde abgesprochen werden, um den Aufenthaltstitel nicht zu gefährden.

## Habe ich Anspruch auf Urlaub und Lohnfortzahlung im Krankheitsfall?

Sowohl Minijobbende als auch Werkstudierende oder studentische Hilfskräfte haben einen Anspruch auf Urlaub und Lohnfortzahlung.

# Spar dir die Schulden

## Welche Stipendien es gibt, wie man das richtige findet – und ob sich das Bewerben überhaupt lohnt

TEXT und FOTOS Lisa-Maxine Klein

Stipendien sind – neben Jobben, BAföG oder auch der Unterstützung durch die Eltern – eine Methode der Studienfinanzierung. Genau genommen sogar eine sehr attraktive, weiß Sozialberaterin Concetta Mugavero vom Studierendenwerk Kassel, denn: „Der große Vorteil des Stipendiums ist, dass man es als Zuschuss erhält – das heißt, man muss es nicht zurückzahlen. Außerdem kann man zusätzlich Wohngeld beantragen.“ Neben einer finanziellen Förderung beinhalten viele Stipendien auch eine ideelle Förderung wie Zugang zu Kontakten und Netzwerk-Veranstaltungen oder gesonderte Bildungs- und Seminarangebote, oft auch noch im Anschluss an das Studium. „Oft herrscht bei Studierenden der Gedanke: ‚Ein Stipendium ist doch was für die Elite‘ – aber das stimmt so nicht“, betont Mugavero.

„Bei einer begründeten Hoffnung auf Erfolg lohnt es sich auf jeden Fall, sich zu bewerben“, sagt auch Studienfinanzierungsberaterin Anja Sajonz. Denn es komme nicht, wie viele denken, nur auf die Noten an: „Am Ende zählt der ‚Dreiklang‘ aus Persönlichkeit, Engagement und überdurchschnittlicher Leistung – das heißt meistens besser als 2,5. Das Gesamtpaket muss stimmen – also nicht vom Gedanken ‚ich bin nicht gut genug‘ abbringen lassen.“

Und wie findet man nun unter den vielen Möglichkeiten das passende Stipendium? „Bei den großen Begabtenförderungswerken sollte man sich anschauen, wofür sie jeweils stehen und welche am besten zur eigenen Gesinnung und Weltanschauung passen“, erklärt Sajonz. „Daher kommen meist nur zwei oder drei überhaupt infrage.“ Hier sollte man sich also nicht kreuz und quer bewerben. Im Zweifel ist es sinnvoll, auch danach zu schauen, welche Bewerbungszeiträume zu der Zeit laufen, zu der man sich auf die Suche macht. Manchmal lohnt es sich auch, sich ein zweites Mal bei

einer Stiftung zu bewerben – sofern es nicht explizit ausgeschlossen oder unerwünscht ist. Generell empfehlen beide, sich zu Beginn des Studiums zu bewerben, sodass mit etwas Glück die gesamte Studienzeit gefördert wird. „Viele blühen aber auch erst im Studium richtig auf und beginnen sich zu engagieren oder entwickeln ihre politischen Ansichten, daher ist auch ein Einstieg zum dritten Semester relativ häufig“, ergänzt Mugavero. Außerdem sei es für Stipendiatinnen und Stipendiaten wichtig und wertvoll – und natürlich auch von den Förderern erwünscht –, die ideellen Angebote auch tatsächlich wahrzunehmen.



Beraterinnen Anja Sajonz (links) und Concetta Mugavero des Studierendenwerks Kassel stehen mit viel Wissen für individuelle Fragen zur Verfügung. Ihr Tipp zu Stipendien: „Versucht es einfach – und kommt gerne zu uns in die Beratung!“

### Offene Sprechzeiten:

Montag & Donnerstag, 10–12 Uhr im Campus Center  
Oder einen individuellen Termin vereinbaren unter:  
[studienfinanzierung@studierendenwerk.uni-kassel.de](mailto:studienfinanzierung@studierendenwerk.uni-kassel.de)  
[www.studierendenwerk-kassel.de/studienfinanzierung](http://www.studierendenwerk-kassel.de/studienfinanzierung)

## Begabtenförderungswerke

Es gibt in Deutschland 13 verschiedene große Förderungswerke – getragen von politischen oder konfessionell geprägten Stiftungen, von Sozialpartnern sowie unabhängige Werke. Einiges haben alle gemeinsam:

- **Voraussetzung:** gute Leistungen sowie gesellschaftliches Engagement
- **Förderdauer:** meist gesamtes Studium, Höchstdauer entsprechend BAföG
- **Finanzielle Förderung:** BAföG-Satz plus Studienkostenpauschale
- **Ideelle Förderung:** Betreuung, Seminare, Alumni-Netzwerk u.v.m.
- Alle gefördert durch das BMBF
- Gemeinsame Webseite: [www.stipendiumplus.de](http://www.stipendiumplus.de)

**Beachte:** Vertretene Werte, Voraussetzungen, Bewerbungsfristen und weitere Details unterscheiden sich!

## Deutschlandstipendium

Mit diesem Stipendium fördert die Uni Kassel talentierte Studierende – Voraussetzung: Sie sind eingeschrieben und in Regelstudienzeit.

- **Vergabekriterien:** bisher erbrachte Leistungen, gesellschaftliches Engagement, Verantwortung sowie besondere soziale, familiäre oder persönliche Umstände
- **Finanzielle Förderung:** 300 € im Monat
- **Bewerbung** und Vergabe jeweils zu Beginn des Wintersemesters
- Bewilligung jeweils für ein Jahr
- Gefördert durch private Förderer & Bund
- [www.uni-kassel.de/go/deutschlandstipendium](http://www.uni-kassel.de/go/deutschlandstipendium)

### Themen- oder fachspezifische Stipendien

Es gibt auch viele kleinere Stipendien, die sehr gute Studienleistungen, bestimmte Themen, Fächer oder Zielgruppen fördern – z.B. von kulturellen Stiftungen oder auch großen Unternehmen, die in zukünftige Mitarbeitende investieren. [www.e-fellows.net/stipendien-datenbank](http://www.e-fellows.net/stipendien-datenbank)

### Auslandsstipendien

Erasmus, Auslands-BAföG, DAAD, PROMOS, SHOSTA ... Auch für studienbezogene Auslandsaufenthalte gibt es eine Reihe verschiedener Stipendien – egal ob für ein Studium oder ein Praktikum. Dazu berät und informiert das International Office der Uni Kassel. **GO-LINK**

### Stipendien für Internationale Studierende

Studierende aus Nicht-EU-Ländern können sich bei den Begabtenförderungswerken nur bedingt bewerben. Der DAAD hat aber auch eine Stipendien-Datenbank für internationale Studierende: [www.daad.de](http://www.daad.de) Wer als Internationaler Studi ein passendes Stipendium sucht, kann sich beim Studierendenwerk individuell beraten lassen.

## Aufstiegsstipendium für Berufserfahrene

Dieses Stipendium unterstützt Studierende, die bereits eine sehr gute Ausbildung abgeschlossen und mindestens zwei Jahre Berufserfahrung haben.

- Förderung eines ersten Hochschulstudiums
  - in Vollzeit oder berufsbegleitend
- **Finanzielle Förderung:** Grundbetrag plus Büchergeld (plus ggf. Zuschüsse)
- **Ideelle Förderung:** Seminare, Netzwerk uvm.
- Gefördert durch die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) im Auftrag des BMBF
- [www.sbb-stipendien.de/aufstiegsstipendium](http://www.sbb-stipendien.de/aufstiegsstipendium)

## Kassel-Stipendium

Mit diesem Stipendium fördert das Studierendenwerk Kassel Studierende mit Flucht- oder Migrationshintergrund, die trotz herausfordernder Lebensumstände überdurchschnittliche Studienleistungen erbringen.

- **Vergabekriterien:** Leistungen, finanzielle Bedürftigkeit, Mehrsprachigkeit, Engagement
- **Finanzielle Förderung:** 200 € im Monat
- **Ideelle Förderung:** Kontakte zu regionalen Unternehmen, Netzwerk, Veranstaltungen u.v.m.
- **Bewerbung** immer im Sommer für eine Förderung ab dem Wintersemester
- **Laufzeit:** jeweils ein Jahr
- Gefördert durch Unternehmen & private Förderer
- [www.studierendenwerk-kassel.de/geld/kasselstipendium](http://www.studierendenwerk-kassel.de/geld/kasselstipendium)

Prof. Wolfgang Schulze (71) kannte den Stiftungsgründer noch persönlich: Er hat zu Beginn seiner Karriere in Pfeiffers Architekturbüro Bauzeichner gelernt.



## Pfeiffer-Stiftung unterstützt seit 20 Jahren ASL-Studierende

Die Pfeiffer-Stiftung für Architektur feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Der aktuelle Vorstand Prof. Wolfgang Schulze blickt positiv auf die ersten zwei Jahrzehnte zurück: „Wir konnten schon eine ganze Reihe Studierender fördern, die nach ihrem Abschluss sehr erfolgreich waren“, sagt der Architekt und emeritierte Professor der Uni Kassel. Die Stiftung wurde 2004 von dem Stifter-Ehepaar Helga und Herbert-Theodor Pfeiffer gegründet; Herbert Pfeiffer, 1932 in Kassel geboren, studierte an der damaligen Staatsbauschule Kassel (eine Vorgängerin der Uni) Architektur und baute anschließend ein erfolgreiches Architekturbüro auf. Seit ihrer Gründung verfolgt die Pfeiffer-Stiftung das Ziel, Kasseler Studierende des Fachbereichs Architektur – Stadtplanung – Landschaftsplanung (ASL) finanziell zu unterstützen – z.B. mit dem Deutschlandstipendium, Preisen für Abschlussarbeiten, Zuschüssen zu kostenpflichtigen Exkursionen oder auch zu teurer Ausstattung. Zwei Projekte, die die Stiftung gefördert hat, waren der Bau der Forschungsstation ‚traces‘ am Lutherplatz sowie der Wettbewerb zum (Um-)Bau des Studierendenhauses am Campus.

„Entscheidend für eine Förderung ist immer, dass Studierende an dem Projekt oder Thema direkt beteiligt sind“, erklärt Schulze. „Pfeiffer hat als Student in eher armen Verhältnissen gelebt. Entsprechend war die Motivation hinter der Stiftungsgründung, etwas zurückzugeben und nachfolgende Generationen zu unterstützen. Es ist toll, dieses Geld zur Verfügung zu haben, um es an Studierende zu überreichen – und so zu sehen, dass sich der Stifterwunsch immer wieder erfüllt.“

Zum Vormerken: Am 11. Dezember 2024 soll eine öffentliche Festveranstaltung am Fachbereich ASL stattfinden, um das Jubiläum der Pfeiffer-Stiftung zu feiern.

Kontakt und mehr Infos unter [www.uni-kassel.de/go/pfeiffer-stiftung](http://www.uni-kassel.de/go/pfeiffer-stiftung)

Einfach besser ankommen...

# Yellownow.de

**Hol Dir die App!**

APP COUPON YELLOWNOW20 20% RABATT

0561 77 00 77



# Verirrt? Perfekt!

Denn der Weg ist das Ziel und auch wenn ein Ersti auf dem neuen Campus mal falsch abbiegt, gibt es viel Neues zu entdecken.

LISAS ERSTER TAG AN DER UNI KASSEL! WIE AUFREGEND! UM DIREKT DURCHSTARTEN ZU KÖNNEN, MÖCHTE LISA ALS ERSTES IHREN UNI-ACCOUNT EINRICHTEN LASSEN.



OH NEIN, LISA! WO GEHST DU HIN? DAS IT SERVICEZENTRUM LIEGT DOCH IN DER ANDEREN RICHTUNG...



DANN WERD ICH MAL MEINEN UNI-ACCOUNT AKTIVIEREN LASSEN!  
WIE WAR DAS? RECHTS, GERADEAUS, LINKS. ODER?

SO ERREICHT LISA STATTDESSEN DAS CAMPUS CENTER...



ILLUSTRATION Korinna Seidel-Brühl ENTDECKE ALLE STANDORTE BEI MAPONGO: MAP.UNI-KASSEL.DE

# Origami und andere Formen der Mathematik

Wie Basteleien und Denkspiele in der Lehre helfen

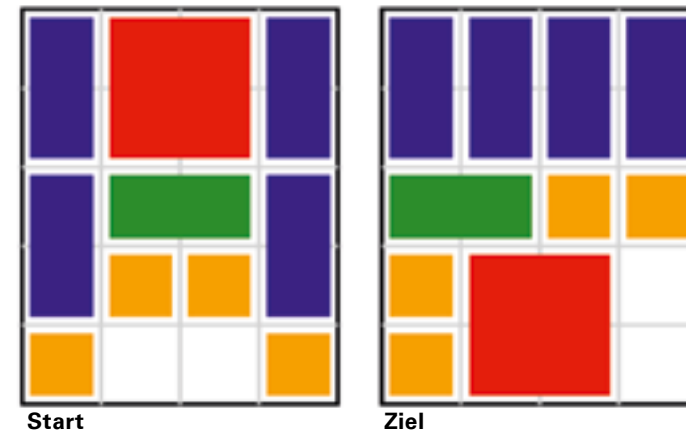


Bei der Beschäftigung mit Denkspielen verbindet er eine private Neugier mit einem beruflichen Interesse. Die bekannteste der Knobeleyen, Rubiks Zauberwürfel, war in den 80er Jahren auf jedem Schulhof zu finden. Das Interessante aus der Perspektive der Diskreten Mathematik ist, dass sich jede mögliche Stellung des Zauberwürfels als Knotenpunkt in einem Netz denken lässt. Und der Weg zu einem beliebigen anderen Zustand – beispielsweise dem Ziel: alle Farben sind sortiert – als Graph beschreibbar ist. Wer Graphen versteht, der kann auch Algorithmen aufstellen und ist nah dran,

die Lösung für den Zauberwürfel zu finden. Von jedem Ausgangszustand des Würfels bis zum farblich sortierten Idealzustand sind es übrigens immer höchstens 20 Züge, wie Mathematiker mit Computerunterstützung herausgefunden haben. Zwei andere Knobelspiele, bei denen sich eine Beschreibung durch Graphen anbietet, sind „Klotski“ und „Die Türme von Hanoi“ (siehe unten).

Mütze bringt diese Spiele ebenso wie die kunstvollen Origami-Objekte hin und wieder in den Hörsaal mit, um Sachverhalte zu veranschaulichen. „Es gibt beim

Origami das Theorem, dass sich jede Figur mit geraden Kanten falten lässt, ohne je eine Schere zu benutzen“, erklärt er. Auch wenn man dafür vernachlässigen muss, dass im echten Leben das Papier irgendwann zu dick wird – so etwas lässt sich ebenfalls wunderbar als Graph beschreiben. Ganz nebenbei lernen die Studierenden dadurch „Platonische Körper“ (symmetrische 3-dimensionale Polyeder) und andere Figuren kennen. Mütze: „Etlche der Studenten wollen Lehrer oder Lehrerin werden. Auch für ihren späteren Unterricht erhalten sie dadurch Anregungen.“



## Klotski

Auf einem Spielbrett der Größe 4x5 liegen ein 2x2-Spielstein, vier 1x1-Steine und fünf 1x2-Steine. Der große Spielstein (hier rot) muss auf die untere Position geschoben werden. Dabei darf kein Stein einen anderen überspringen oder das Spielfeld verlassen. Die kürzeste Lösung hat 81 Züge, wenn jede beliebige Verschiebung eines Steins als ein Zug gilt. Lösung unter <https://tinyurl.com/klotski>

TEXT und FOTOS Sebastian Mense

Mathe heißt vor allem: Rechnen? Für Torsten Mütze, Professor für Diskrete Mathematik, ist das einer der Irrtümer, mit denen Abiturientinnen und Abiturienten an die Uni kommen. „Mathematik zu studieren, das heißt vor allem zu argumentieren und Strukturen zu verstehen.“ Zwei anschauliche Hilfsmittel können gerade Erstsemestern diese Erkenntnis leicht verdaulich vermitteln: Origami und Denkspiele. Mütze setzt sie gerne ein.

Die Diskrete Mathematik beschäftigt sich, salopp ausgedrückt, mit dem, was sich in Einsen und Nullen ausdrücken lässt – im Unterschied etwa zur kontinuierlichen Mathematik, die man, um ein einfaches Beispiel zu geben, heranzieht, um Temperaturen anzugeben: Hier liegt zwischen 14 und 15 Grad Celsius ein unendlicher Raum an Werten. Wer bei Einsen und Nullen an Informatik denkt, liegt nicht falsch. „Die Disziplinen sind eng verwoben“, sagt Mütze. Er hat selber Informatik studiert. An manchen Universitäten ist die Diskrete Mathematik der Informatik zugeordnet.

Nicht so in Kassel. Seit März ist Mütze Professor am Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften in Oberzwehren. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert ihn mit einer sogenannten Heisenberg-Professur für herausragende Nachwuchskräfte. Bevor er nach Kassel kam, war Mütze Assistenzprofessor an der University of Warwick in England.

## Die Türme von Hanoi

Auf einem von drei Stäben stecken Scheiben in abnehmender Größe. Ziel ist es, alle Scheiben auf den rechten Stab zu versetzen. Es darf jedoch immer nur eine Scheibe umgesteckt werden, und die bewegte Scheibe muss auf einer größeren Scheibe abgelegt werden.

Das Spiel wurde im 19. Jahrhundert vom französischen Mathematiker Édouard Lucas erfunden. Das Spiel gilt in der Informatik als Standardbeispiel für rekursive Programmierung. Die Zahl der mindestens notwendigen Züge steigt exponentiell mit der Zahl der Scheiben. Lösung unter <https://tinyurl.com/tuermevonhanoi>



# Begrenzte Freiheit

Die Germanistin Nikola Roßbach untersucht Mechanismen und Praktiken der Zensur

Am 16. Juli 2024 hat die deutsche Innenministerin Nancy Faeser das rechtsextreme „Compact“-Magazins verboten. Haben wir es mit einem Fall unerlaubter staatlicher Zensur zu tun? Oder ist das Verbot Ausdruck einer wehrhaften Demokratie? Prof. Dr. Nikola Roßbach, Leiterin des Fachgebiets „Neuere deutsche Literaturwissenschaft“ am Institut für Germanistik, treibt das Thema Zensur schon seit der documenta 14 um. Jetzt hat sie ein umfassendes Handbuch zu den Mechanismen und Praktiken der Zensur veröffentlicht.

**TEXT** Beate Hentschel

**FOTOS** Karl-Josef Hildebrand/privat  
Marco Stetter/Paul Weaver



Wann darf oder muss eine Publikation verboten werden? Das Bundesverwaltungsgericht entscheidet im kommenden Februar, ob das Magazin Compact eingestellt wird.

Die Diskussion über das Verbot des „Compact“-Magazins berührt grundsätzliche Fragen zur Pressefreiheit in Deutschland, garantiert durch Artikel 5 des Grundgesetzes. Folgerichtig meldete sich nach dem Verbot der Medienverband der freien Presse (MVFP) zu Wort und „bewertet das Verbot eines Presseverlages durch das Innenministerium als einen schwerwiegenden Eingriff in die (...) Pressefreiheit“.

An diesem Beispiel sieht man, dass das Thema Zensur hochaktuell ist – und nicht nur in totalitären Staaten. Denn, so Roßbach: „Gerade erleben wir einen gewaltigen backlash, sehen in vielen Ländern autoritäre Strukturen erstarken bis hin zur Entstehung diktatorischer Regime.“ Wer dagegen in Demokratien mit funktionierender Gewaltenteilung Publikationen verbieten will, muss sehr sorgfältig zwischen der Notwendigkeit, Demokratie und öffentliche Sicherheit zu schützen, und dem Recht auf freie Meinungsäußerung und Pressefreiheit abwägen.

In dem Handbuch wird auf 600 Seiten der Stand der Forschung umfassend dargestellt. Roßbach hat dazu Kolleginnen und Kollegen überwiegend aus dem deutschsprachigen Raum gewinnen können, die erstmals eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme zum Phänomen Zensur und seiner Erforschung vorlegen, die interdisziplinäre, transhistorische und globale Perspektiven auf Zensur leistet. Im deutschsprachigen Raum, so Roßbach, gibt es eine starke Tradition, sich mit dem Phänomen Zensur zu befassen. Was ist eigentlich Zensur? Von



Prof. Dr. Nikola Roßbach kam über ein künstlerisches Projekt zum Thema Zensur. Zur documenta 14 entstand auf dem Kasseler Friedrichsplatz die Großskulptur „The Parthenon of Books“ von Marta Minujin. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Prof. Dr.

Florian Gassner (Vancouver, Kanada) übernahm Prof. Roßbach die wissenschaftliche Begleitung. Ein Team von Studierenden stellte Listen verbotener Bücher zusammen und sortierte die gespendeten Titel.

Aus dieser Projektarbeit entstand „Die Kasseler Liste – A Database of Censored Books“ ([www.kasselerliste.com](http://www.kasselerliste.com)). Diese weltweit größte Datenbank verbotener Bücher umfasst bislang ca. 125 000 Items; sie integriert verschiedenen historische Indizes, Forschungsdatenbanken zur Zensur sowie Ergebnisse von Einzelrecherchen. Gemeinsam mit Gassner war Roßbach jüngst auch für das Literaturhaus München tätig. Beide übernahmen die Konzeption und wissenschaftliche Begleitung für die dortige Ausstellung „Verbotene Bücher“, die vom 28.10.2023 bis 4.2.2024 gezeigt wurde. Die Visualisierung des Themas Zensur stellte dabei eine neue reizvolle Herausforderung dar.

**Zensur – Handbuch für Wissenschaft und Studium**

Herausgegeben von

**Prof. Dr. Nikola Roßbach**

**Nomos, 2024, 611 Seiten, broschiert**

**ISBN 978-3-8487-8588-9**

formeller Zensur spricht man bei einer „sanktionsbewährten Kommunikationskontrolle“, die von Institutionen ausgeht. Menschen müssen handfeste Sanktionen befürchten, wenn sie gegen die Meinung der Herrschenden anschreiben oder Gegenrede halten. In Deutschland hat die Erfahrung mit dem Nationalsozialismus und dem Totalitarismus dazu geführt, dass Artikel 5 des Grundgesetzes uns vor allem vor dem staatlichen Eingriff in unser Grundrecht auf Meinungsfreiheit schützen soll.

Das Handbuch ist in fünf Kapitel gegliedert: „Begriffliche Grundlagen“ der Zensur und ihrer Funktionsweise und Wirkung bilden den Auftakt, „Akteure und Handlungsfelder“ umreißen die Kontexte, in denen Zensur stattfindet – von Politik über Religion, Wirtschaft, Kunst und Medien bis zum Thema Recht. Dass Zensur aber keinesfalls ein neues Phänomen ist, wird in Kapitel III behandelt, in dem Epochen von der Antike bis zum 21. Jahrhundert betrachtet werden. Nach der „(fast) totalen Zensur in der Moderne“, wie die Autoren Sascha Feuchert und Jennifer Ehrhardt ihren Beitrag zu Zensur im 20. Jahrhundert betiteln, widmet sich der letzte Epochen-Artikel zum 21. Jahrhundert von Stephen Packard der Frage, wie sich Zensur in unserer digitalen Kommunikation manifestiert. Roßbach: „Algorithmen üben auch Zensur aus – mittelbare, informelle Zensur. Wir bekommen nicht alle Informationen wertfrei ausgespielt, sondern erhalten gefilterte News oder sogar Fake News. Und wir können die Algorithmen, nach denen dies geschieht, weder nachvollziehen noch beeinflussen.“

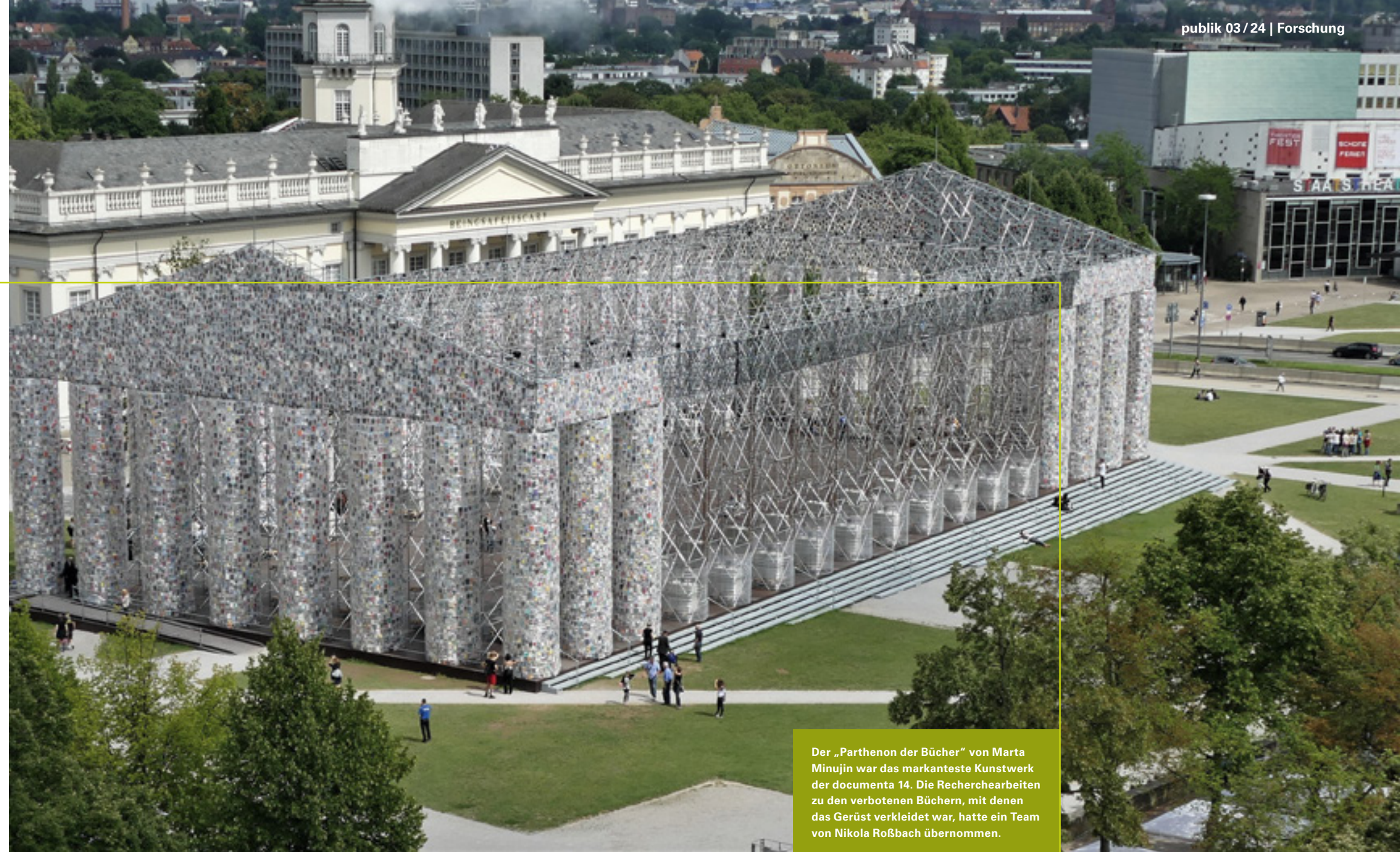
Rederecht und damit Deutungshoheiten, Einfluss und Macht sind ungleich verteilt – darüber gab und gibt es in jeder Gesellschaft Auseinandersetzungen. Wer darf sprechen? Wer spricht in welcher Position? Wer wird gehört? Wer gibt den Ton an? Wer verschafft sich mit Meinungsäußerungen öffentliche Präsenz? Das sind Fragen, die unmittelbar Zensurpraktiken und Restriktionsbemühungen betreffen.

Der Sammelband bearbeitet umfassend die historischen Dimensionen, in denen es laut Roßbach immer wieder „Schübe“ gibt, die das Thema vorangetrieben haben. Sie nennt die Erfindung der Schrift sowie den Buchdruck mit beweglichen Lettern durch Gutenberg im 15. Jahrhundert: „Gerade die Reformation mit der Übersetzung der Bibel ins Deutsche und den vielen Flugschriften provozierte einen solchen Zensurschub. Denn all das führte die kirchlichen und die weltlichen Herrscher dazu, Maßnahmen gegen zu viel Wissen und zu viel eigenes Denken zu ergreifen, restriktiv in den freien Fluss der Information einzugreifen und Kommunikation zu kontrollieren.“

Die Geschichte zeige, so Roßbach, dass „Kommunikation ohne ihre Kontrolle nicht zu denken ist“. Den absoluten Höhepunkt bürokratisch-professioneller Staatszensur stellen dabei natürlich die totalitären rechten und linken Regime der Moderne dar: „Das 20te Jahrhundert ist das Zeitalter der totalen Zensur.“ In einem weiteren Kapitel (IV.) wird deshalb der zeitlichen eine räumlich-globale Perspektive hinzugefügt und das Zensurgeschehen auf den Kontinenten Afrika, Asien, Australien, Mittel- und Südamerika, Nordamerika sowie Ost- und Westeuropa betrachtet.

In den aktuellen Debatten ist es eher die informelle, nicht die staatliche Zensur, über die gestritten wird. Es geht um subversive Mechanismen, die ein Klima bereiten, in dem wir vermeintlich nicht mehr unsere Meinung frei äußern dürfen. „Zu diesem aktuellen zensurpolemischen Diskurs habe ich einen sehr guten Beitrag von Matthias N. Lorenz über ‚Das Cancel Culture-Narrativ‘ aufnehmen können. Er beschreibt sehr gut, wie Zensur als polemisiertes Kampfbegriff genutzt wird – als Kampfbegriff in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um Macht und Meinungsfreiheit unter anderem bei den sogenannten neurechten politischen Strömungen.“

Abgesehen von solcher Zensurpolemik gibt es aber auch ‚echte‘ informelle Zensur, auch in demokratischen Rechtsstaaten wie Deutschland. Die Meinungsfreiheit wird hier zwar vom Grundgesetz garantiert. Aber, so Roßbach: „Unsere Grundrechte sind Abwehrrechte gegen den Staat, aber nicht gegen globale Techfirmen wie Twitter/X, Meta und Google. Dazu braucht es andere Eingriffe und das ist ein gesellschaftlicher Aushandlungsprozess mit beträchtlichem Konfliktpotenzial. Die ersten Versuche, digitale Inhalte per Gesetz zu kontrollieren, gibt es seit einigen Jahren auf deutscher und europäischer Ebene; sie bewegen sich auf einem heiklen Grat zwischen Rechtsdurchsetzung und Freiheitsbeschränkung.“



Der „Parthenon der Bücher“ von Marta Minujin war das markanteste Kunstwerk der documenta 14. Die Recherchearbeiten zu den verbotenen Büchern, mit denen das Gerüst verkleidet war, hatte ein Team von Nikola Roßbach übernommen.



Die „Moms for Liberty“ setzen sich für eine konservative Schulpolitik und für die Verbannung bestimmter Bücher aus den Schulbibliotheken ein.

Wir beobachten eine erhitzte Diskussion über Zensur und Meinungsfreiheit; politische Gegner speisen daraus eine Empörungskultur, die sich immer weiter hochschaukelt. „Bisher hat sich in der Regel die Mehrheitsmeinung Gehör verschafft. Aber zunehmend – vor allem durch Social Media – erobern sich kleinere Gruppen das Rederecht und beanspruchen Gehör. Denken Sie an Transmenschen oder Menschen verschiedener ethnischer Zugehörigkeiten. Das beunruhigt die Mehrheitsgesellschaft, die sich in Frage gestellt sieht und dann gerne von einer „Cancel Culture“ spricht.“ Ebenso sind es aber auch antidemokratische Stimmen, die sich lautstark zu Wort melden, wie der eingangs erwähnte Fall von „Compact“ zeigt.

Auch solche informellen, subtilen Formen der Zensur sieht die Forschung durchaus als problematisch an: Sie können in formal-staatliche Restriktionen umkippen – man denke an George Orwells Animal Farm. Demokratien sind nie gefeit vor Zensur: In den USA gibt es in verschiedenen Bundesstaaten inzwischen wieder erhebliche Zensur, insbesondere bei Literatur an Schulen. So verbannen Schulbibliotheken unter dem Druck der „Moms for Liberty“-Bewegung Bücher von John Steinbeck, Toni Morrison oder Khled Hosseini, Margaret Atwood und Isabel Allende. In der Neuen Zürcher Zeitung war kürzlich von einer aktuellen Erhebung der „American Library Association“ zu lesen. Sie verzeichnet einen starken Anstieg von Zensurversuchen in den USA: Im Jahr 2023 stieg die Anzahl der zum Verbot vorgeschlagenen („challenged“) Bücher, verglichen mit 2022, um 92 Prozent. Besonders haben

die selbsternannten Zensorinnen und Zensoren es auf Texte aus der LGBTQ-Community abgesehen. Interessengruppen wie die „Moms for Liberty“ nehmen auch massiv Einfluss auf republikanische Politikerinnen und Politiker. Dabei gehören die USA zu den Staaten, in denen die Meinungsfreiheit bereits seit 1789 in der Bill of Rights festgeschrieben ist.

Roßbach empfiehlt das Buch allen, die sich in Wissenschaft, Studium und Beruf oder aus allgemeinem Interesse mit dem Thema Zensur befassen möchten. Der interdisziplinäre Ansatz ist ihr neben einem internationalen und nicht eurozentristischen Blickwinkel besonders wichtig. „Es bin sehr zufrieden damit, dass ich für dieses Buchprojekt Kolleginnen und Kollegen aus so vielen Fachdisziplinen und Kontinenten begeistern konnte. Neben den Literaturwissenschaftlerin-

nen – also meiner eigenen Disziplin – habe ich Autorinnen und Autoren aus Geschichte, Medien, Religion, Recht und sogar Sinologie dazuholen können. Man erfährt viel über die Vergangenheit und Gegenwart von Zensur auf der ganzen Welt. Dabei geht es auch um aktuelle Kontroversen zu Identitätspolitik, Populismus und Verschwörungstheorien. Unser Kompendium ist eine Einladung an die Leserinnen und Leser zur vertieften Auseinandersetzung mit einem Thema, das uns noch lange beschäftigen wird.“

Eine Langfassung dieses Beitrages finden Sie unter [www.uni-kasse.de/go/zensur](http://www.uni-kasse.de/go/zensur)

# Über das Studium hinaus

Seit nahezu vierzig Jahren treffen sich Alumni der Elektrotechnik zu einem Stammtisch



Treffpunkt Komödiensadt:  
Ganz links Michaela Claus.

TEXT Katrin Meckbach

FOTO privat

1980 hieß die Uni Kassel noch Gesamthochschule, der Bundeskanzler Helmut Schmidt, die Partei „Die Grünen“ gründete sich, John Lennon wurde erschossen – und Michaela Claus, Harald Strack und Günther Ziegler begannen in Kassel ihr Studium der Elektrotechnik. Zusammen mit ihren Kommilitonen ist ihnen etwas gelungen, was wohl nur die wenigsten schaffen: nach dem Studienabschluss über all die Jahre in Kontakt zu bleiben und sich einmal im Jahr zu einem Absolventen-Stammtisch zu treffen.

Harald Strack und Günther Ziegler sind die Initiatoren des Stammtisches, dessen Anfänge eigentlich schon in der Studienzeit liegen: „Im Studium haben wir uns in Lerngruppen getroffen, um die Vorlesungsinhalte zu lernen und für Klausuren oder Prüfungen zu pauken“, erzählt Günther Ziegler. Doch auch Pausen waren wichtig: „Die eine oder andere Runde Doppelkopf zwischendurch war schon drin“, lacht Harald Strack.

Diese Runden wollten die frisch gebackenen Diplom-Ingenieure auch nach Ende des Studiums 1985 nicht missen und so wurde ein Stammtisch ins Leben gerufen. Eine kleinere Gruppe von sieben oder acht Männern traf sich anfangs einmal im Monat in der „Zwylle“ in der Goethestraße. Im Laufe der Zeit entwickelte sich dann ein jährliches Treffen, das mittlerweile im „Komödiensadt“ einen festen Ort gefunden hat. Die Zusammensetzung wechselte, Kontakte brachen ab, wurden neu geknüpft, Adressen ausgetauscht. Michaela Claus ist die einzige Frau am Stammtisch: „Das kenne ich schon aus dem Studium, denn auch schon damals war ich die einzige Studentin aus dem Jahrgang“, sagt sie.

Harald Strack und Günther Ziegler ist es zu verdanken, dass die Tradition fortgeführt wird: „Wichtig ist, dass jemand die Initiative ergreift“, erklärt Harald Strack. Um die 20 Ehemalige finden sich jedes Jahr zusammen. Einige wohnen in Kassel oder in der Umgebung, andere hat es in die Ferne verschlagen. Doch für den Stammtisch kommen sie gerne zurück an ihren Studienort. Sie studierten bei so renommierten Figuren wie Werner Kleinkauf, dem Mitbegründer von SMA oder Heinz Theuerkauf. Heute kennzeichnet die Nachhaltigkeitsforschung das Profil der Universität, doch auch schon in den 1980er Jahren forschten die Studierenden der E-Technik beispielsweise an Systemen zur Entwicklung von erneuerbaren Energien.

Sind Sie auch eine Alumna oder ein Alumnus der Universität? Halten Sie sich mit unserem Newsletter auf dem Laufenden. Alle Informationen unter [www.uni-kassel.de/alumni](http://www.uni-kassel.de/alumni)

Die Studierenden begannen ihr Studium 1980 mit einer Besonderheit: Sie waren der erste Jahrgang des integrierten Studiengangs Elektrotechnik. Die damalige Gesamthochschule legte bei den Diplom-Studiengängen viel Wert auf den Praxisbezug. „Wir studierten nicht nur im Hörsaal, sondern auch in Werkstätten und Laboren“, erinnert sich Harald Strack. Zusammen mit einem Kommilitonen entwickelte er ein neuartiges System zur Verbesserung der Batteriequalität. Zudem mussten die Elektrotechnik-Studierenden zwei sogenannte BpS-Semester absolvieren. „Die Berufspraktischen Studien waren für uns sehr hilfreich zur Orientierung, welche Schwerpunkte wir im Studium setzen wollten und in welche Richtung es beruflich gehen sollte“, so Günther Ziegler. Der Berufseinstieg gelang den Kommilitonen ganz unterschiedlich. Während Günther Ziegler und Harald Strack schnell einen guten Job fanden, gestaltete sich das Arbeitsleben für Michaela Claus schwieriger und sie musste häufiger die Stelle wechseln. Daher gibt sie heute den Interessen von Ingenieurinnen eine Stimme und engagiert sich für Chancengleichheit im

„Netzwerk Frauen im Ingenieurberuf“ des „Vereins deutscher Ingenieure“. Für den „Deutschen Ingenieurinnenbund“ organisiert sie eine große Tagung, die nächstes Jahr an der Uni Kassel stattfinden wird.

## Enge Freundschaften

Am Stammtisch geht es selten um den Beruf und fachliche Inhalte. Vielmehr stehen Erinnerungen an das Studium im Mittelpunkt und die ehemaligen Kommilitonen erzählen sich lustige oder auch nachdenkliche Anekdoten. „Im Laufe der Jahre sind enge Freundschaften entstanden“, erzählt Harald Strack, „wir unternehmen auch unabhängig von den jährlichen Treffen etwas.“ Da mittlerweile viele von ihnen nach einem langen Berufsleben im Ruhestand sind, ist dafür auch wieder mehr Zeit.

Im nächsten Frühjahr steht ein Jubiläum an, dann liegt der Abschluss an der GhK vierzig Jahre zurück. Michaela Claus hat dazu eine Idee: „Wir könnten doch mal in unserer Runde einen Aufruf machen und Fotos sammeln – aus dem Studium und von unseren Stammtischen.“

# Willkommen an der Uni Kassel



**Prof. Dr. Ina Kaul**

Humanwissenschaften

Seit Anfang Oktober ist Dr. Ina Kaul Professorin für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Soziale Arbeit und Bildung. Zuvor war sie als Professorin für Soziale Arbeit an der HAWK Hildesheim tätig. Als ehemalige Gastprofessorin der Universität Kassel hatte sie bereits im Institut für Sozialwesen das Fachgebiet Theorie, Organisation und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe inne. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Themen von Bildung und Professionalisierung, auch mit Blick auf derzeitige Transformationszusammenhänge insbesondere im Zuge der Klimakrise. Ebenso arbeitet und forscht sie zu Fragen der Didaktik sozial- und kindheitspädagogischer Handlungsfelder und ist Mitbegründerin des Netzwerkes kindheits- (und sozial-) pädagogische Hochschuldidaktik „NetKid“. Zwei Schwerpunkte werden zu Beginn den Aufbau des Fachgebiets prägen: Erstens soll ein sozialpädagogisches Didaktiklabor entstehen sowie zweitens der für die hessische Hochschullandschaft wichtige Masterstudiengang Soziale Arbeit in Aus-, Fort- und Weiterbildung verankert werden.

Foto: photo room Andrea Scheffer



**Prof. Dr. Carolin Krahn**

Humanwissenschaften

Dr. Carolin Krahn erhielt im Sommer 2023 den Ruf auf die Professur für Historische Musikwissenschaft an der Universität Kassel und leitet das Fachgebiet seit September 2024. Auf Studien der Musikwissenschaft, Alten Kirchengeschichte und Französischen Literaturwissenschaft in Würzburg, Wien und Paris folgten 2010 bis 2024 Stationen als Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes, des DAAD, des European Recovery Program sowie der Universitäten Harvard und Stanford, in Wien und zuletzt als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Max Weber Stiftung am DHI in Rom. Arbeitsschwerpunkte an der Universität Kassel sind die europäische, vor allem deutsch-italienische Musikgeschichte und -ästhetik des späten 18. bis 20. Jahrhunderts, musikbezogene Imagebildung und Transnationalismusforschung, plurimediale Musikhistoriographie sowie zukünftig besonders die Globalisierung der italienischen Oper in modernen Alltagskontexten.

Foto: Tomas Balous



**Prof. Dr. Timo Lüke**

Humanwissenschaften

Zum 1. September hat Dr. Timo Lüke die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt inklusionsorientierte Diagnostik übernommen. Nach dem Studium der Sonderpädagogik arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Potsdam und Wuppertal sowie als Akademischer Rat an der TU Dortmund. Seit 2020 war er als Professor für Inklusive Bildung und Unterrichtsentwicklung an der Universität Graz tätig. Seine Forschung fokussiert die Weiterentwicklung diagnostischer Methoden und Instrumente, insbesondere im Kontext schulischer Inklusion und heterogener Lerngruppen. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der neuen Lehreinheit möchte er ein attraktives Angebot im neuen Lehramtsstudium für Förderpädagogik schaffen. In Kassel wird er seine Arbeit an innovativen Ansätzen zur Analyse von Lernverläufen und dem data-based decision-making im schulischen Kontext vertiefen.

Foto: Timo Lüke



**Prof. Dr. Berrin Özlem Otyakmaz**

Humanwissenschaften

Dr. Berrin Özlem Otyakmaz wurde zum 1. Oktober auf die Professur für psychologische Grundlagen der Sozialen Arbeit berufen. Die promovierte Entwicklungspsychologin und psychologische Psychotherapeutin war als wissenschaftliche Mitarbeiterin, Vertretungsprofessorin bzw. Professorin an Universitäten des Ruhrgebiets (Essen, Bochum, Dortmund), der Universität Kassel und der HdBA Schwerin tätig. Dabei stand im Fokus ihrer bisherigen Forschungs- und Lehrtätigkeit die diversitäts- und diskriminierungssensible Professionalität in Sozialer Arbeit, Sozialpädagogik, Beratung und Psychotherapie. Ihre Forschung in Kassel soll an ihre bisherigen Schwerpunkte anknüpfend Zusammenhänge zwischen Erfahrungen rassistischer/intersektioneller Mikroaggressionen und psychischer Gesundheit untersuchen sowie die Notwendigkeiten, Bedingungen und Umsetzungsmöglichkeiten rassismuskritischen professionellen Handelns in Sozialer Arbeit, Beratung und Psychotherapie fokussieren.

Foto: Andreas Oertzen

# Was mich antreibt

## Kasseler Promovierende und ihre Themen



**Johanna Wurz (32)**  
Der Einfluss der 68er auf Kunst-Ausstellungen

Um 1970 – und das ist der Dreh- und Angelpunkt meiner Forschung – gab es eine große Museumskrise, in der die alte Ausstellungspraxis infrage gestellt wurde. Kunst sollte ab jetzt nicht mehr gefällig präsentiert werden, sondern eine Funktion erhalten, die über das rein Ästhetische hinausgeht. Man formulierte verschiedene Ansprüche: Kunst als politisches Instrument etwa, um die Menschen zu emanzipieren. Das Ausstellungsdesign und die Informationen zu Kunstwerken sollten zur kritischen Auseinandersetzung anregen und einen Bildungsauftrag erfüllen. Man wollte das Museumspublikum verbreitern und Schwellen abbauen. Kunst sollte endlich für alle Menschen verständlich werden und als Instrument in die Mitte der Gesellschaft rücken. Wie dies diskutiert und dann konkret in der Präsentation von Kunst umgesetzt wurde, ist die Kernfrage meiner Forschung.

Welche dieser Ansätze sich dauerhaft gehalten haben und wo es einen „Backlash“ in Richtung vormaliger konservativer Ausstellungskonzepte gab, ist eine weitere Frage, der ich nachgehe. Dazu vergleiche ich Ausstellungsdesigns, die besonders diskutiert wurden – hier in Westeuropa, aber auch auf der ganzen Welt.

**PROTOKOLL und FOTO**  
Andreas Gebhardt

Wie veränderten sich Dauerausstellungen für Kunst im Kontext der 68er-Bewegung? Drei neuartige Faktoren in der damaligen Ausstellungspraxis verfolge ich derzeit in meiner Forschung: Ich thematisiere die Pädagogisierung des Museumsbetriebs, stelle dar, wie Dauerausstellungen als Ort kritischer Diskussion genutzt wurden, und frage, wie die Alltagswelt der neu entstehenden Konsumgesellschaft die Präsentation von Kunst beeinflusste.

Noch bis in die 1960er Jahre hinein hat man Kunst mit wenig Informationen und sehr objektorientiert ausgestellt. Museumsräume waren unter ästhetischen Gesichtspunkten gestaltet und hatten kontemplativen Charakter. Die Devise lautete: „Wir stellen die Kunst aus, wie sie ist, und so repräsentiert sie die Kunstgeschichte.“ Welchen großen Einfluss Ausstellungsdesigns jedoch darauf haben, wie wir Kunst wahrnehmen und einordnen, hat man dann neu erkannt und diskutiert.

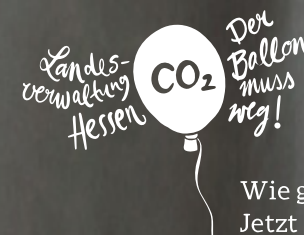


# Der Ballon muss weg.

41,6 Kilogramm. So viel CO<sub>2</sub> passt in diesen Ballon. Das ist so viel, wie wir in der hessischen Landesverwaltung pro Kopf in einer Arbeitswoche verursachen.

Das wollen wir ändern! Indem wir dienstliche Mobilität klimafreundlicher gestalten und den Energieverbrauch in unseren Gebäuden senken.

Ab 2030 wollen wir in allen Dienststellen CO<sub>2</sub>-neutral arbeiten. Sparen Sie mit!  
– Ihre Landesverwaltung Hessen



Wie groß ist Ihr Ballon?  
Jetzt checken unter  
[www.der-ballon-muss-weg.de](http://www.der-ballon-muss-weg.de)





# Wir investieren in deine Zukunft.

**Fokussiere dich auf  
dein Studium – die  
Unterstützung deiner  
Uni übernehmen wir.**

Mehr auf [www.kasseler-sparkasse.de/mehralsgeld](http://www.kasseler-sparkasse.de/mehralsgeld)

**Weil's um mehr als Geld geht.**



**Kasseler  
Sparkasse**